KURZMELDUNGEN

Zürich: Dank einer neuen Kiesgrube lassen sich beim Bau des Brüttener Bahntunnels 250 000 Lastwagenfahrten einsparen

NZZ-RedaktionAktualisiert 06.05.2022, 11.43 Uhr

Dank einer neuen Kiesgrube lassen sich beim Bau des Brüttener Bahntunnels 250 000 Lastwagenfahrten einsparen



*sho.* Am Freitag (6. 5.) hat die Zürcher Baudirektion den Gestaltungsplan für die Kiesgrube Tagelswangen festgesetzt. Es geht um eine Fläche von 45 Hektaren in den Gemeinden Lindau und Illnau-Effretikon mit drei Abbaugebieten auf insgesamt etwa 33 Hektaren. Sie liegen auf beiden Seiten der A 1 und der Bahnstrecke. Das Vorhaben ist umstritten und komplex, was sich daran zeigt, dass die publizierten Unterlagen samt Anhängen fast 500 Seiten umfassen.

Aussergewöhnlich sind Synergien mit dem Bau des Brüttener Tunnels. Er wird von 2026 bis 2035 für die Erweiterung des Bahnkorridors Zürich–Winterthur auf durchgehend vier Spuren zwischen Töss und Bassersdorf gebohrt. Dafür werden rund 500 000 Tonnen Kies benötigt, die man in der nahen Kiesgrube Tagelswangen abbauen kann. Ebenfalls ist es möglich, die Hälfte des Tunnelaushubs von etwa 4 Millionen Tonnen über Förderbänder in diesen Kiesgruben abzulagern. So lassen sich ungefähr 250 000 Lastwagenfahrten in der Region einsparen, wie aus einer gemeinsamen Mitteilung der Baudirektion und der beiden Gemeinden hervorgeht.  
  
Voraussetzung ist allerdings, dass der Kiesabbau nicht durch Rechtsmittel verzögert wird. Die beiden Standortgemeinden haben in langen Verhandlungen Verbesserungen erzielt. Sie unterstützen deshalb das Vorhaben. Entscheidend wird aber sein, ob innerhalb der Rekursfrist bis am 6. Juni keine Einsprachen von Privaten oder Organisationen eingehen. Nach der öffentlichen Auflage waren 102 Einwendungen eingegangen. Daraufhin wurde der Gestaltungsplan angepasst und ergänzt, etwa um ein Monitoring zu den Auswirkungen von Staub, Lärm, Erschütterungen und Verkehr.